

eine etwas absprechende Bemerkung. „In frühern Jahren hätte man ein junges Mädchen, das immer nur von Arbeit und Beruf gesprochen hätte, für überspannt gehalten. Jetzt heißt das modern; aber es ist damit noch nicht gesagt, daß alles Moderne auch gut und praktisch wäre.“

Marianne gähnte. „Es muß doch verschiedene Ansichten geben, Tante; sonst wär's ja in der Welt gar zu langweilig.“ — Und weil es im Garten zu heiß wurde, setzte sie sich ans Klavier und spielte einige leichte, etwas sentimentale Stücke, die keine große Uebung verlangten.

9. Eine Versöhnung.

Noch niemals, solange Marianne denken konnte, hatte Onkel Christian mit ihr gezürnt. Seit dem peinlichen Auftritt des letzten Sonntags aber hatte er sich nicht mehr im verwünschten Schloßchen sehen lassen. Sie wollte nicht zeigen, daß sein Ausbleiben sie quälte; aber hinzugehen, wie die Tante vorschlug, dagegen sträubte sie sich.

„Warum willst du ihn nicht um Verzeihung bitten wie mich?“ fragte die Tante.

„Ach, bei dir war's nicht schwer. Du bist gut.“

„Als ob Onkel nicht gut wäre!“

„Aber ich habe ihm doch nichts gethan!“ meinte sie störrisch. „Und ich weiß nicht einmal, wie er's aufnehmen würde.“

So schob man den Besuch in der Apotheke, der sonst regelmäßig jeden Sonntag nach der Kirche gemacht wurde, immer weiter hinaus. Doch drückte die Trennung schwerer und schwerer auf Tante und Nichte. Sie hatten immer gehofft, der Onkel werde es ohne sie nicht aushalten, Marianne war doch sein Herzenslieblich; aber da er sich durchaus nicht